

Wiederentdeckt

Eine Veranstaltungsreihe von CineGraph Babelsberg, Berlin-Brandenburgisches Centrum für
Filmforschung und dem Zeughauskino, in Zusammenarbeit mit dem Bundesarchiv-Filmarchiv und
der Deutschen Kinemathek

Nr. 148

4. September 2009

Einführung: Kai Nowak

LUDWIG DER ZWEITE, KÖNIG VON BAYERN

D 1929, Buch und Regie: Wilhelm Dieterle

D: Wilhelm Dieterle, Theodor Loos, Gerhard Bienert, Rina Marsa



Ludwig der Zweite

„Um es gleich vorweg zu sagen, es war im Titania-Palast ein großer durchschlagender Premierenerfolg; schwer zu sagen, ob dieser nun der unzweifelhaft künstlerischen Note des Werkes, oder der gelungenen politischen Sensation galt. Wir stehen an sich auf dem Standpunkt, daß es nicht eben sehr geschmackvoll war, dieses trübe Kapitel aus der bayerischen Königsgeschichte an das Licht der Öffentlichkeit zu zerrén, andererseits muß zugegeben werden, daß Wilhelm Dieterle in der Titelrolle eine ganz außerordentliche Leistung schuf, die teilweise mit der Wahl dieses Stoffes aussöhnt. Er weiß in vortrefflicher Maske diesen haltlosen Menschen auf dem Königsthron, der allmählich mehr und mehr dem Wahnsinn verfällt, geradezu erschütternd lebensecht zu gestalten und das hebt den Film immerhin aus den Reihen der übrigen heraus.“

-y [Fritz Olinsky], in: *Berliner Börsen-Zeitung*, 13.03.1930

Ludwig II. im Film

„Die erste öffentliche Vorführung dieses umstrittenen Films in zwei großen Lichtspieltheatern Münchens verlief in Ruhe und Würde. Gelegentlich ließ es sogar das Publikum nicht an Beifallsbezeugung fehlen. Das ist notwendig festzustellen, da bei dem für das bayerische Empfinden heute immerhin – soweit der Film in Frage kommt – peinlichen Thema König Ludwig II. die Befürchtung falscher Anschauungen über die Art des Films zu berücksichtigen ist. Im

Grunde wirkt ja jede Darstellung zeitlich nahe-
liegender Geschehnisse ihrgendwie [!] peinlich,
da hier Gefühle des Taktes und menschlichen
Mitgefühls in erster Linie mitschwingen. Bei die-
sem Film von Ludwig II., der als verklärter Ro-
mantiker im Volksbewußtsein steht, blieben die-
se Gefühle erfreulicherweise verschont. König
Ludwig II. erscheint als das, was er war, der
Romantiker, Schwärmer, geniale Träumer, den
als solchen auch das Volk verehrte, wenn auch
zu seiner Zeit nicht ganz begriff. Ob die Historie
genau gewahrt blieb, bleibt bei einem dramati-
schen Kunstwerke gleichgültig, wenn es nur die
Wahrheit der inneren Stimmung erfaßt.

Man muß jedenfalls sagen, daß Wilhelm Dieterle, der Darsteller, Regisseur und wohl auch geistige Schöpfer dieses Königs Ludwig II. Im Film uns die Gestalt auch im bayerischen Sin-
nen wesentlich näher brachte, als seinerzeit Ferdinand Bonn mit seiner großen, doch höchst
theatralischen Kunst. Es fehlt allerdings auch
Dieterle nicht an gemachtem Pathos. In seiner
Auffassung jedoch schwingen wie überhaupt in
der Gestaltung des Werkes Lyrik, Höhenrhyth-
mus, Seele. Das Werk wurde von dem Erstauf-
führungspublikum weniger als Sensation denn
als eine romantische Stimmungsgabe aufge-
nommen. Im Gloriatheater gab Kapellmeister
Paul Trauter dem Werk auch eine musikalische
Untermalung, die den dramatisch wechselvollen
Stimmungen entsprach.“

ga., in: *Münchener Zeitung*, Nr. 85, 28.03.1930

Impressum

Hg.: CineGraph Babelsberg. Berlin-Brandenburgisches Centrum für Filmforschung e.V., 2009

Redaktion: Kai Nowak.

Titelfoto: Deutsche Kinemathek, Berlin.

Informationen zu Wiederentdeckt, CineGraph Babelsberg und Filmblatt unter www.filmblatt.de und www.cinegraph-babelsberg.de

Kontakt: redaktion@filmblatt.de

Ludwig der Zweite, König von Bayern

Deutschland 1929, Produktion: Universal Pictures, Berlin, Regie: Wilhelm Dieterle, Drehbuch: Charlotte Hagenbruch, Wilhelm Dieterle, Lajos Biró, Kamera: Charles Stumar, Bauten: Ernst Stern, Erich Grave, Kostüme: Peter A. Becker, Ernst Stern, Darsteller: Wilhelm Dieterle (Ludwig II.), Rina Marsa (Herzogin Sophie), Theodor Loos (Dr. von Gudden), Gerhard Bienert (Hesselschwerdt), Trude von Molo (Kaiserin Elisabeth), Hans Heinrich von Twardowski (Otto von Wittelsbach), Eugen Burg, Hubert von Meyerinck, Ferdinand von Alten, Max Schreck u.a., Zensur: B.24641 vom 31.12.1929 (Zulassung), O.8 vom 08.01.1930 (Zulassung), B.25088 vom 14.02.1930 (Zulassung, mit zusätzlichen Kürzungsvorschlägen für Bayern), O.247 vom 15.03.1930 (Zulassung), Uraufführung: 10.03.1930, Titania-Palast, Berlin

Filmkopie: Bundesarchiv-Filmarchiv, 114 Min.

Protestresolution des Bayerischen Heimat- und Königsbundes

„Vom 8.3.30 an soll wie wir vernehmen, zuerst im Gloria-Palast in München und danach in weiteren bayerischen Lichtspieltheatern der neue Film ‚Ludwig II., König von Bayern‘ laufen.

[...] Trotz der Beschwerde Bayerns und trotzdem die Geschmacklosigkeit und vielfach verrohende Wirkung gewisser Stellen des Filmes von der Filmoberprüfungsstelle zugegeben und deshalb einiges gestrichen wurde, läuft der Film im übrigen Deutschland. Die deutsche Filmzeitung schreibt darüber: ‚Es ist kein Ehrenzeichen für Deutschland, keine Zierde für sein Denken und Fühlen, wenn es seine Geschichte für kleine Zwecke preisgibt.‘

Und ein solches Machwerk, eine solche Beleidigung der bayerischen Gefühle sollen wir uns in unserem eigenen Hause in Bayern gefallen lassen?

Nicht nur der Bayerische Heimat- und Königsbund, der über 100 000 Mitglieder in seinen Reihen zählt, sondern – das dürfen wir getrost behaupten – die große Mehrheit und nicht der schlechteste Teil des bayerischen Volkes protestieren gegen die Aufführung des Filmes in Bayern und bitten die Bayerische Staatsregierung [...] die Zulassung des Bildstreifens [...] wegen seiner Tendenz für Bayern im Widerrufsverfahren zu verhindern.“

22.02.1930, Bayerisches Hauptstaatsarchiv, MInn 72694

Ein umstrittener Film

„Über den Film selber braucht man nicht viel Worte verlieren. Im Mittelpunkt der Darstellung steht die Gestalt des unglücklichen Königs Ludwig von Bayern, dessen originärer Irrsinn seine Entthronung leider notwendig machte. Daß der kunstbegeisterte König, der Mäzen eines Richard Wagner, der Erbauer der zahlreichen bekannten herrlichen Königsschlösser, irrsinnig war, wissen wir alle. Eine andere Frage aber ist die, ob eine filmische Darstellung der verhängnisvollen Krankheit dieses Königs, seines unglücklichen Lebens und seines tragischen Endes, besonders geschmackvoll ist. Der Film leidet zudem an manchen historischen Unrichtigkeiten. Ein Kapitel für sich ist die Darstellung des Unglücks im Starnbergersee, Bekanntlich ist man hier auf reine Vermutungen und Kombinationen angewiesen. Über den wirklichen Vorgang des tragischen Endes König Ludwig II. und Professor Dr. Guddens ist absolutes Dunkel gebreitet. Dr. Gudden allein, der ebenfalls im See den Tod gefunden hat, hätte über den wahren Sachverhalt Auskunft geben können. Trotzdem unternimmt es der Film, dieses Drama über das kein Zeuge je hat etwas aussagen können, in bestimmter Form darzustellen.

Alles in allem handelt es sich um einen Film, der eines wirklichen inneren Wertes entbehrt. Es wäre sicher kein Verlust für die Öffentlichkeit, wenn dieser Film nicht zur Aufführung gelangen würde.“

Bayerischer Kurier, Nr. 65, 6.03.1930

Ludwig II. König von Bayern

„Gesamturteil über diesen Film, dem die Münchener Polizei eine zwar unfreiwillige, aber wirkungsvolle Reklame liefert: Ein die Öffentlichkeit viel interessierender Vorgang in einem deutschen Herrscherhause ist mit starkem filmischen Können, ohne Entgleisungen und mit dem Wunsch, das Menschliche des Falles in den Vordergrund zu stellen, verfilmt worden.

Dem objektiven Zuschauer ist unbegreiflich, wie man gegen diesen Film Sturm laufen kann. Er behandelt geschehene Dinge, deren richtige Wiedergabe nirgends bestritten wird, mit dem Streben, die Dinge unparteiisch zu sehen. Der Film geht keineswegs gegen den Monarchismus, im Gegenteil, verglichen mit seinen Ministern und der Hofkamarilla ist Ludwig trotz seiner Absonderlichkeiten der sympathischste Person des Films. Kein Land, auch keine Republik wird behaupten können, daß in den Kreisen der herrschenden Oberschicht immer und unbedingt alles in Ordnung war und ist. Was vor fünfzig Jahren im königlichen Bayern passiert ist, kann morgen durchaus in einer Republik vorkommen. Und darüber wird man doch wohl reden, Romane schreiben, Theater spielen und filmen dürfen.

Wilhelm Dieterle, wieder Autor, Regisseur und Star in einer Person, ist seiner ganzen filmischen Einstellung nach wirklich der letzte, dem man reißerische Sensationsheischerei oder politisch-fanatische Absichten vorwerfen kann. Er schildert seinen König als Menschen, der für das Schöne schwärmt und das Häßliche haßt, der mehr für das Volk als für seinesgleichen ist, dem aber eine tragische Veranlagung und eine unglückliche Vererbung – sein Bruder ist irrsinnig – die Kraft nehmen, sich durchzusetzen, gegen die Hofintriguen, gegen die eigenen Verschrobenheiten, gegen seine widernatürlichen Wünsche. [...]

Dieterle ist als Regisseur mit Erfolg bestrebt, nicht in die Starrheit so vieler historischer Filme zu verfallen. [...] Dieterle hat neben sich ein großes, umsichtig geführtes Ensemble mit vielen guten Namen. Er nennt seine Helfer ohne Zitierung der Rollen – wohl mit Recht, denn keiner überragt den anderen, ein jeder steht am richtigen Platz.

Der schauspielerischen Leistung von Wilhelm Dieterle wird man wohl am besten gerecht durch die Feststellung, daß man nie den Eindruck hat, daß hier ein Schauspieler einen Irren spielt, sondern daß da auf der Leinwand ein mit sich und der Umwelt ringender Mensch steht.“

Georg Herzberg, in: Film-Kurier, Nr. 61, 11.03.1930

Ludwig II.

„Zu einem der Universalleute sagte neulich einmal jemand, als man über das Bayern-Verbot des ‚Ludwig‘-Films sprach: ‚Ärgerlich ist das, gewiß. Aber so hat wenigstens der Film zugkräftige Reklame!‘ [...]

Der große Erfolg, den man schon anlässlich der Vorschau im Vorführungsraum der Universal voraussagte, hat sich prompt eingestellt, und er ist verdient und berechtigt. Hier geht es – um das noch einmal den Hetzern im bayerischen ‚Ausland‘ zu sagen – wirklich nicht um eine billige Sensationsmache und kleinliche Motive, hier entrollt sich in eindrucksvollen, ergreifenden Bildern das tragische Schicksal eines unglücklichen Königs. Der an der Welt, an der Engstirnigkeit der Menschen, am System zugrunde ging.

Ludwig II. Ist eine der interessantesten Persönlichkeiten der Geschichte, und wenn hier die Tatsachen wahrheitsgetreu, ohne Aufpulverung und Vergrößerung berichtet werden, so ist das absolut keine verdammenswerte Tat. Die Herren in München haben sich reichlich lächerlich gemacht und gegen einen Film Sturm gelaufen, der ein künstlerisch wertvolles, packendes, in jeder Beziehung tendenzloses Werk ist.

[...] Dieterle hat hier wieder einmal eine Rolle gefunden, die seiner starken schauspielerischen Persönlichkeit vollauf gerecht wird. Sein Ludwig II. Ist eine arme Kreatur, menschen-scheu, Feind des zeremoniellen Hofdrills, von einer tiefen Sehnsucht nach dem Schönen, Großen, Edlen erfüllt, unstet, launisch, aufbegehrend, dann wieder jäh zusammenstürzend, apathisch, mutlos.“

al., in: Licht-Bild-Bühne, Nr. 60, 11. März 1930